



DRK- Kindertagesstätte Dorfstraße

Pädagogisches Konzept



DRK- Kindertagesstätte „Dorfstraße“, Dorfstraße 20 B, 21407 Deutsch Evern

Tel.: 04131 / 791558

kita-dorfstrasse@drk-lueneburg.de

GLIEDERUNG

Grußwort des Trägers

1 Einleitung

1.1 gesetzliche Rahmenbedingungen

1.2 Beschreibung der Einrichtung / Rahmenbedingungen

1.2.1 Unsere Öffnungszeiten

2 Unser Leitbild

3 Unsere Kindertagesstätte

3.1 Das Raumangebot für den Kindergarten

3.2 Das Raumangebot für die Krippe

3.3 Das Team

3.4 Strukturen

4 Das pädagogische Konzept des Kindergartens „Dorfstraße“

„Offen für alle Kinder“

4.1 Über die Dialoggruppen

4.2 Die Portfolioarbeit

4.3 Körper-Bewegung-Gesundheit

4.4 Die Arbeit im „Atelier“

4.5 Arbeit im Jahr vor der Schule

4.6 Der Nachmittag

5 Das pädagogische Konzept der Kinderkrippe „Dorfstraße“

„Hilf mir, es selbst zu tun“ M. Montessori

5.1 Über die Eingewöhnungszeit

5.2 Zeit zum Erkunden und Erforschen

5.3 Schlafen und Ruhen

5.4 Die Portfolioarbeit

6 Konzeptionelle Schwerpunkte in Kindergarten und Krippe

6.1 Nachhaltigkeit und Ernährung

6.2 Das soziale Miteinander

6.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

6.4 Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erziehern / Erzieherinnen

6.5 Transparenz unserer täglichen Arbeit

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 DRK Kita „Villa Kunterbunt“

7.2 Grundschule Deutsch Evern

7.3 Haus Waldfrieden

7.4 Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit sonstigen Institutionen

8 Ausblick - Vision

9 Zum Schluss/ Literaturverzeichnis

Grußwort

Menschlichkeit

Die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bilden die Grundlage für die Erziehung in unserer Kindertagesstätte. Aus ihnen lassen sich klare Aussagen für die tägliche Arbeit ableiten.

Zum Verständnis der Grundsätze ist es wichtig, ihre unterschiedlichen Funktionen zu kennen:

Unparteilichkeit

- **Menschlichkeit** und **Unparteilichkeit** beschreiben das Ziel der Rotkreuzbewegung.
- **Neutralität** und **Unabhängigkeit** sind Mittel, diese Ziele zu erreichen und die Umsetzung zu ermöglichen.
- **Freiwilligkeit**, **Einheit** und **Universalität** sind Durchführungsnormen und beschreiben das Organisationsprinzip.

Neutralität

Aus den Grundsätzen ergeben sich konkrete Aussagen sowohl für die pädagogische Arbeit, als auch für andere Aufgaben der Kindertagesstätte. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Zusammenarbeit im Team bilden die Basis für das Konzept unserer Kindertagesstätte und sind Norm für die ständige Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der Kinder und die sich daraus ergebenden Entwicklungen der pädagogischen Arbeit.

Wahrheitlichkeit

Das Menschenbild in unserer Kindertagesstätte ist im Rotkreuz-Grundsatz „Menschlichkeit“ definiert. Wir sind bestrebt, Leben in Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und dauerhaften Frieden unter den Menschen.

Kinder stehen im Mittelpunkt der Betrachtungsweise, die Kindertagesstätte soll als wesentlicher Lebensbereich „Ort für Kinder“ sein.

Freiwilligkeit

**„Dein Kind sei so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen,
aufstehen und irren.“**

Johann Heinrich Pestalozzi

Einheit

Ich wünsche allen Kindern eine glückliche Zeit in unserer Kindertagesstätte.

Joachim Elspaß
Geschäftsführer

Universalität

1. Einleitung

1.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte dient der Erziehung, der Bildung und der Betreuung von Kindern:

Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege erfüllen einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten. ...

... Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Kindertagesstätten entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt. (3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können. (4) Im Rahmen des nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII erforderlichen Konzepts zum Schutz vor Gewalt sind die erforderlichen geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung ebenfalls darzulegen.“

(„Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG), Stand: 01. August 2021)

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ in der Fassung vom 12.01.2005 bildet die Grundlage unserer Bildungsarbeit.

Laut Kindertagesstätten Gesetz sind die Träger der KiTas verpflichtet, Qualitätsentwicklung zu ermöglichen und daran mitzuwirken. Im Betreuungsvertrag mit dem Landkreis Lüneburg wurde dies festgelegt. Gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Landkreises arbeitet das Team der DRK- Kindertagesstätte „Dorfstraße“ beständig an der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit. Unterstützt werden die Teams der Kindertagesstätten des Landkreises Lüneburg von der Quecc GmbH.

Das Mittagessen wird um 11:30 Uhr in der **Krippe** und um 12:00 Uhr und 13:00 Uhr im **Kindergarten** angeboten. Das Essen wird von einem externen Caterer der Region frisch zubereitet. Die Kosten dafür tragen die Eltern.

Der Kindergarten Dorfstraße und die Krippe sind während der niedersächsischen Sommerferien drei Wochen, den Brückentag nach dem Himmelfahrtsfeiertag und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

An mindestens zwei Tagen im Jahr wird die Einrichtung für Studientage geschlossen.

2. Unser Leitbild

„Es waren einmal Häuser, in denen kleine Kinder von Menschen betreut wurden, die dafür ausgebildet waren, mit ihnen zu spielen, zu singen, zu feiern ...

Die Kleinen bekamen Zeit, all diese Tätigkeiten auszuprobieren und konnten Wurzeln fassen. Weil dies auch bei jungen Pflanzen so ist, bekamen die Häuser den Namen Kindergarten.

ABER DANN ...

Plötzlich ging es den Riesen rund um die Kindergärten nicht schnell genug. Es wurde gedüngt mit mathematischer Früherziehung, Englischkursen und vielem mehr. Die Pflänzchen wuchsen schneller. Aber die Wurzeln wurden kürzer und die Pflänzchen wurden anfälliger für Störungen, Krankheiten ...

Und der Begriff „Kindergarten“? – Vielleicht sollte man ihn ablösen und das Haus jetzt „Treibhaus“ nennen.“

Verfasser unbekannt

Wir möchten bei dem Begriff „Kindergarten“ bleiben! Wir möchten nicht züchten, sondern jedes Kind individuell in seiner Entwicklung begleiten und den Blick auf den einzelnen Menschen mit seinen unterschiedlichen Neigungen, Interessen und Talenten richten. Wir schaffen in unserer Kindertagesstätte Bedingungen, die den Kindern ermöglichen, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. So bieten wir ihnen die Möglichkeit mit allen Sinnen zu lernen.

Wir wollen Kindern die Entwicklung sozialer und praktischer Handlungskompetenzen ermöglichen, so dass sie die Herausforderungen des Lebens als verstehbar, bedeutsam und handhabbar wahrnehmen und sich eigene Handlungsspielräume eröffnen. Dabei bemühen wir uns um einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander und berücksichtigen sowohl die eigenen Bedürfnisse als auch die

der anderen. Diese spiegelt sich besonders in der Arbeit in den Dialoggruppen unseres Hauses wieder. (Über die Dialoggruppen siehe Punkt 4.1)

Wir akzeptieren Individualität und bemühen uns, die unterschiedlichen Auffassungen zu verstehen und selbst mit unserer Sichtweise verstanden zu werden. Auftretende Konflikte klären wir konstruktiv und lösungsorientiert, d.h. wir streben eine Lösung an, die für alle Beteiligten vorteilhaft ist.

So schaffen wir in unserer Kindertagesstätte eine Atmosphäre, in der sich alle akzeptiert und sicher fühlen.

3 Unsere Kindertagesstätte

Im Folgenden werden die räumlichen Gegebenheiten in Krippe und Kindergarten näher dargestellt.

3.1 Das Raumangebot im Kindergarten

Der Kindergarten „Dorfstraße“ bietet in drei Gruppen Platz für bis zu 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren bzw. bis zur Einschulung.

Die Zuordnung zu einer der drei Gruppen, der Sonnen-, Korn- oder Mohnblumengruppe, ist wichtig, damit Eltern und Kinder einen festen Anlaufpunkt im Alltag haben. Jede Gruppe verfügt über eine Garderobe mit Kleiderhaken und Fächern (jeweils mit Symbol- und Namenszuordnung) für die Kinder. Im zugehörigen Waschraum hat jedes Kind einen Haken für ein Handtuch (ebenfalls mit Symbol- und Namenszuordnung). An den Pinnwänden der Gruppen hängen wichtige Informationen für die Eltern. Im Eingangsbereich findet sich zudem eine allgemeine Wand mit wichtigen Nachrichten und Informationen.

Die Räume des Kindergartens sind auf das offene pädagogische Konzept abgestimmt:

Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich die Begegnungshalle, der Bauraum, der Freispielraum, ein Kleingruppenraum, die Sanitärräume und Garderoben der Kornblumen- und der Sonnenblumengruppe, die Küche, sowie das Büro.

Der Mitarbeiterbereich, die Portfolioecke, der Bewegungsraum, das Atelier, der Sanitärraum und die Garderobe der Mohnblumengruppe liegen in der ersten Etage.

Bei der Planung der Außenanlage wurde auf vorhandenen Baumbestand Rücksicht genommen. Zum Grundstück gehören Obstbäume, deren Früchte wir ernten. Die großen Bäume spenden uns im Sommer Schatten und dienen als Klettergeräte.



Für die Gestaltung der Spielfläche und zur Gefahrenabwehrung wählten wir verschiedene Naturmaterialien. Verschiedene Büsche und Sträucher bieten ideale Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten. Das große Grundstück kommt dem Bewegungsdrang der Kinder sehr entgegen und lässt ihnen genügend Raum und Platz für ein fantasievolles Spiel.

Die Sandkiste, die breite Hangrutsche, zwei Einzelschaukeln, eine Nestschaukel, das Seilturngerät, die

Reckstangen, die Matschanlage und diverse Wipptiere sind die wenigen statischen Spielattribute.

Im Geräteraum werden Sandspielzeug, Bälle und diverse Spielfahrzeuge aufbewahrt.

3.2 Das Raumangebot für die Krippe

Der Krippe stehen im Erdgeschoss großzügige Räumlichkeiten zur Verfügung. Der Krippenbereich besteht aus einem großräumigen Gruppenraum, einem Waschraum, einer Garderobe, einem Schlafraum und einem Flur. Der Gruppenraum erstreckt sich über zwei Ebenen. Die obere Ebene ist als Ruhe- und Schlafbereich eingerichtet. Hier schläft ein Teil der Krippenkinder während der Mittagspause. Der untere Bereich ist eingeteilt in eine große vielfältige Spielebene und einen mit Stühlen und Tischen ausgestatteten Bereich. Hier finden neben anderen Angeboten, wie Puzzeln oder Kneten, die Mahlzeiten statt. Einen besonders großen Aufforderungscharakter hat die Spielebene mit den verschiedenen Möglichkeiten. Dazu gehören Treppenstufen, ein Rutschbrett, eine Bodenwelle, ein Bällebad und ein Kriechtunnel. Des Weiteren befindet sich im Gruppenraum eine große Sitzlandschaft.

Der Gruppenraum und der Flur verfügen über große Fenster, die den Kindern den Blick nach draußen ermöglichen. Diese Möglichkeiten werden von den Kindern ganz individuell genutzt. So wird hier zum Abschied gewunken, der Straßenverkehr beobachtet oder das Treiben der Vögel und Eichhörnchen am Futterhaus beobachtet. Unser Flur bietet den Kindern im vorderen Bereich hauptsächlich Platz und Raum für ihr freies Spiel. Ein großflächiger Spiegel mit Lauflernstange lädt nicht nur zum Betrachten ein. Im hinteren Bereich befindet sich eine Kreativecke. Hier stehen diverse Mal- und Bastelutensilien und auch eine Malwand zur Verfügung.

Der Waschraum ist mit einer, für die Kinder gut erreichbaren, Waschrinne ausgestattet. Ebenso finden sich hier ein Wickelplatz mit herausziehbarer Treppe, zwei kleine Toiletten und eine Dusche.

Den Krippenkindern steht neben einem separaten Bereich direkt vor der Terrasse der Krippengruppe auch das gesamte Außengelände (dieses nur in Begleitung einer Krippenfachkraft) der Kindertagesstätte zur Verfügung. Auch das Krippengelände ist sehr naturbelassen. Büsche und Sträucher laden zum Erkunden, Verstecken und während der Erntezeit zum Naschen ein. Auf den „Schleichpfaden“ durch das Grün erkunden die Kinder die unterschiedlichen Untergründe und probieren verschiedene Bewegungsabläufe aus, wie Krabbeln, Laufen oder den Hügel besteigen. In der mit einem Sonnensegel beschatteten Sandkiste ergeben sich viele Spielmöglichkeiten, welche durch den vorhandenen Wasseranschluss in der warmen Jahreszeit noch erweitert werden. Sandspielzeug, verschiedene Fahrzeuge und anderes Spielmaterial stehen in einem Spielzeugschuppen bereit.



3.3. Das Team

Zum Mitarbeiterteam gehören neben der Leiterin (Erzieherin / Fachwirtin für Kindertagesstätten) elf pädagogische Mitarbeiter (Erzieher/Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen). Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsangeboten ist für alle Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen selbstverständlich.

Auszubildende verschiedenster Schulformen erhalten bei uns die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Ausbildung in der Praxis zu arbeiten. Als Ausbildungsbetrieb arbeiten wir mit der Fachschule für Sozialpädagogik eng zusammen.

Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte, sowie Gemeindearbeiter, die sich um das Haus und Ausbesserungsarbeiten kümmern, komplettieren das Team.

3.4. Unsere Strukturen

Die Arbeit nach dem „offenen Konzept“ zeichnet sich durch ihre vielfältigen Möglichkeiten für die darin miteinander lebenden und arbeitenden Menschen aus. Damit ein Kind diese Möglichkeiten für sich und seine Entwicklung nutzen kann, benötigt es aber auch einen sicheren Rahmen, eine bekannte und vertraute Struktur der Tages- und Wochenabläufe. In der Eingewöhnungszeit bleiben die Kinder erst einmal über einige Wochen im „sicheren Hafen“ der Dialoggruppe, um alle Regeln, Räumlichkeiten und Abläufe kennen zu lernen.

Das ist das Fundament, um aktiv, neugierig und selbstwirksam auf alles Weitere zuzugehen. Damit die Kinder in unserem Haus diesen sicheren Rahmen finden, gibt es verschiedene Rituale und feste Tages- und Wochenabläufe.

Rituale haben in verschiedenen sozialen Interaktionen in der Kinderkrippe oder im Kindergarten die Funktion, dem Kind Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Einige Rituale sind bei jedem Kind individuell. Das gilt zum Beispiel für das Verabschiedungsritual von den Eltern. Andere sind für alle Kinder gleich. Dazu gehören der gemeinsame Morgenkreis, der gemeinsame Start beim Mittagessen, die Treffen der Dialoggruppen und viele andere Gegebenheiten mehr. Diese Rituale strukturieren den Tagesablauf im normalen Alltag.

3.4.1. Unser Tagesablauf

Aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse und Betreuungszeiten der Kinder gibt es in den verschiedenen Bereichen unseres Hauses Abweichungen im Tagesablauf. So zum Beispiel in der Krippe, sowie im Nachmittagsbereich.

Hier einmal ein exemplarischer Überblick über einen Tagesablauf in der Kindertagesstätte:

08:00- 08:25 Uhr	Ankommen der Kinder in ihren Gruppen
08:30- 09:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis oder Dialoggruppentreffen
09:00- 11:00 Uhr	Zeit zum freien Gestalten, die Kinder entscheiden selbst was, mit wem und wo sie aktiv werden und sprechen dieses mit dem/der Dialoggerzieher / Dialoggerzieherin ab

Während dieser Zeit ist auch das Frühstücks Buffett für die Kindergartenkinder geöffnet. In der Krippe wird in der Zeit von ca. 08:30- 09:30 Uhr ein Frühstück angeboten. Außerdem finden in dieser Zeit auch verschiedene Angebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

Ab 11:00 Uhr Zu diesem Zeitpunkt sind alle Kinder der Kindertagesstätte auf dem Außengelände. Ausnahmen bilden Tage mit sehr schlechtem Wetter, zum Beispiel Starkregen, Unwetterwarnungen und ähnliches.

11:30 – 13:00 Uhr Mittagessen der unterschiedlichen Gruppen:
Das Mittagessen wird zu unterschiedlichen Zeiten angeboten.
Die Kinder bleiben jedoch immer in ihrer festen und somit vertrauten Essensgruppe.

Nach dem Mittagessen trennen sich die Tagesabläufe der Kinder. Während die Kinder der Ganztagsbetreuung eine Mittagsruhe halten, werden die Kinder der Halbtagsbetreuung spätestens nach dem Essen um 14:00 Uhr abgeholt. In der Krippe halten alle Kinder eine Mittagsruhe und werden dann ebenfalls um 14:00 Uhr abgeholt.

Unser Tagesablauf variiert an verschiedenen Tagen geringfügig, da auch der Wochenablauf einen Einfluss auf die Tagesgestaltung hat.

3.4.2 Unser Wochenplan

Nachfolgend werden die Wochenpläne von Kindergarten und Krippe kurz dargestellt.

3.4.2.1 Die Woche im Kindergarten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:30 Uhr die Dialoggruppen treffen sich	08:30 Uhr die Dialoggruppen treffen sich	08:30 Uhr die Dialoggruppen treffen sich	08:30 Uhr die Dialoggruppen treffen sich	08:30 Uhr die Dialoggruppen treffen sich
Ausflugtag Ziele sind: der Wald oder auch		Turntag Abwechselnd findet für die	Wir machen Musik- der Tag steht ganz im Zeichen	

umliegende Spielplätze		älteren und jüngeren Kinder ein geführtes Turnangebot statt, so dass jedes Kind in einem dreiwöchigen Turnus daran teilnehmen kann	des Musizierens	
	Portfoliozeit der Mohnblumengruppe	Portfoliozeit der Sonnenblumengruppe		Portfoliozeit der Kornblumengruppe

3.4.3.2 Die Woche in der Krippe

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgenkreis Turnen in der Turnhalle der Kita	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis

Alle Angebote, ob im Atelier, beim Bauen oder in der Turnhalle, sind freiwillige Angebote.

4. Das pädagogische Konzept des Kindergartens Dorfstraße: „Offen für alle Kinder“

Die „offene Arbeit“ ist im Kindergarten „Dorfstraße“, seit seiner Entstehung im Jahr 1993, die Pädagogik nach der unser Team arbeitet. Sie setzt beim Personal ein erhebliches Maß an Teamfähigkeit und Flexibilität voraus.

Der Begriff „offene Arbeit im Kindergarten“ beschreibt das pädagogische Konzept, dass Kindern die Möglichkeit einräumt, sich in frei gewählten Spielgruppen mit selbst gewählten Aktivitäten zu befassen und so in ihrem eigenen Tempo zu lernen.

Dem Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle, Lernende und Lehrende, zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbst initiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden. Erzieher und Erzieherinnen finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanz- und Impulsgeber und Coach wieder.

In der offenen Arbeit wird das Kind von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen. Es braucht daher nicht unentwegt stimuliert, motiviert und angespornt zu werden. Wichtiger ist vielmehr eine gut vorbereitete Umgebung, d. h. anregende Funktionsräume (innen und außen), gute Ausstattung und ausreichende Spiel-, Verbrauchs- und Beschäftigungsmaterialien (auch Werkzeuge).

Die offene Arbeit im Kindergarten eignet sich für alle Kinder. Da hier keine starren Programme und Pläne für alle Kinder (alle zum gleichen Zeitpunkt die gleichen Anforderungen oder Aktivitäten) abgearbeitet werden, gibt es den Vorteil, sich speziell um besonders zuwendungsbedürftige Kinder kümmern zu können. Voraussetzung für das Gelingen des Lernens in der offenen Arbeit ist eine gute Eingewöhnung der Kinder und ein stabiler Bindungsaufbau zu dem Eingewöhnungserzieher / der Eingewöhnungserzieherin. Das vom Berliner Infans-Institut entwickelte so genannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ bietet hierzu vielen Einrichtungen Unterstützung. Es gilt: Erst wenn der Bezugserzieher / die Bezugserzieherin das Kind in einer Notsituation erfolgreich trösten kann, ist es eingewöhnt. Dann kann das Kind in Ruhe und mit der nötigen Gelassenheit seinen verschiedenen Interessen und Beschäftigungen nachgehen.

Wir möchten in unserem Haus jedem Kind die Möglichkeit geben, sich in seinem eigenen Tempo und auch auf seine eigene Weise zu entwickeln und zu lernen. Für uns ist es wichtig, dass Kinder immer wieder eigene Lösungen finden und ausprobieren.

In einer fehlerfreundlichen Umgebung wollen wir gemeinsam leben, lernen und lachen; wir lernen am Beispiel Versuch und Irrtum.

4.1 Über die Dialoggruppen

Eine Kindergartengruppe hat Plätze für 25 Kinder, die von zwei pädagogischen Fachkräften betreut werden. Wir haben uns entschieden, diese zu teilen. Die zwei pädagogischen Fachkräfte, die sich vormals zusammen um 25 Kinder „gekümmert“ haben, betreuen nun je zwölf oder dreizehn Kinder in ihrer Dialoggruppe.

Es gibt im Kindergarten „Dorfstraße“ sechs Dialoggruppen, die jeweils von einem Erzieher / einer Erzieherin geleitet werden. Diese Gruppen sind sehr wichtig für die Mitbestimmung der Kinder im Kindergarten. Damit die Entwicklungsbegleitung erfolgreich verläuft, verbleiben die Kinder möglichst während ihrer gesamten Kindergartenzeit in ihrer Dialoggruppe.

Die Dialoggruppen finden bei uns im Haus täglich statt. Die Kinder treffen sich mit dem Dialogerzieher / der Dialogerzieherin für ca. 20 bis 30 Minuten an einem vertrauten Ort. Dieses gibt den Kindern den Halt, den sie besonders in der Anfangszeit im Kindergarten benötigen. Der Erzieher / die Erzieherin stellt sich sensibel auf die Bedürfnisse und eventuellen Ängste eines jeden Kindes ein und sorgt dafür, dass sich jedes Kind sicher, geborgen, angenommen und beachtet fühlt.

Nur so öffnen sich die Kinder und offenbaren ihre Wünsche, Gedanken, Ängste, Freuden, Unsicherheiten und Vorhaben. Durch den regelmäßigen Dialog lernen sich alle besser kennen und verstehen und gehen so verständnisvoller und achtsamer miteinander um. Themen für die Dialoggruppe ergeben sich oft aus Alltagsbegebenheiten. Diese müssen von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und sensibel in die Dialoggruppe eingebracht werden. Dabei geht es zum Beispiel um Konflikte zwischen den Kindern, um Regeln, die immer wieder besprochen werden müssen oder auch darum, einen Brief an ein erkranktes Kind zu schreiben. Auch Aufklärung über Abläufe des Tages oder Besonderheiten, wie anstehende Feste oder Ausflüge, werden hier mit den Kindern besprochen.

Besonders wichtig ist immer wieder das Gespräch über Gefühle, z.B. mit Hilfe von Rollenspielen, Bilderbüchern und Geschichten. Die Kinder lernen, was in einer Gruppe wichtig ist: Zuhören, ausreden lassen, abwarten, Rücksicht nehmen, mit zunehmendem Alter Verständnis für andere aufzubringen, sich in andere hinein zu versetzen (Empathie entwickeln) und gelangen so vom „ICH zum WIR“. Die Jüngeren lernen von den Älteren und fühlen sich sicher, weil die „Großen“ oftmals Patenschaften übernehmen.

Jeder Erzieher / jede Erzieherin ist z.B. auf Teamsitzungen Sprecher / Sprecherin für seine Dialogkinder und versteht sich als Entwicklungsbegleitung bis zur Einschulung und ist somit auch zuständig für die

Entwicklungsberichte, Beobachtungsbögen für die Schule, die Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten und vielem mehr aber natürlich auch für die Elterngespräche und den Austausch mit ihnen.

In unserem offenen Konzept ist es sehr hilfreich, dass alle Erzieher und Erzieherinnen ihre Beobachtungen mit einfließen lassen und so ein besseres Gesamtbild jedes Kindes entsteht.

4.2 Die Portfolioarbeit

"Portfolio" setzt sich aus den beiden lateinischen Wörtern "portare" (gleich "tragen") und "folium" (gleich "Blatt") zusammen. Angewandt wird der Begriff in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen, wie z.B. in der Finanzwelt oder im künstlerischen Bereich.

Bei uns im Kindergarten ist das Portfolio ein dicker orangefarbener Ordner. Aufbewahrt werden die Ordner in der Portfolioecke in einem runden Aktenordnerrondell oder in den jeweiligen Stammgruppen. So wissen die Kinder immer, wo ihr Ordner steht und haben nach Absprache jederzeit Zugang dazu.

Die Seiten in dem Portfolioordner zeigen die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes bei uns im Kindergarten. Jeder Dialogerzieher / jede Dialogerzieherin erarbeitet mit den Kindern ihrer Dialoggruppe ein individuelles Portfolio. Besondere Erlebnisse, neu Gelerntes oder Meilensteine in der Entwicklung, wie zum Beispiel Geburtstage, werden hier schriftlich oder mit Fotos dokumentiert. Die Portfolioarbeit intensiviert zusätzlich die Bindung / Beziehung zwischen dem Erzieher / der Erzieherin und dem Kind. Hier erfährt das Kind ganz besondere Wertschätzung. Es nimmt seine eigenen Entwicklungsschritte bewusst wahr, sieht die Erfolge und entwickelt so Selbstbewusstsein und den Mut, immer wieder etwas Neues zu probieren.

Durch die Portfolioarbeit können die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrgenommen und verfolgt werden. Durch die anschauliche Darstellung im Portfolio wird ersichtlich, was die Kinder im Laufe der Kindergartenzeit gelernt und geleistet haben. Ein schönes Beispiel ist hier das Selbstporträt des Kindes, welches häufig in verschiedenen Altersstufen in den Portfolios zu finden ist. Hier wird die Entwicklung von Kritzelbildern über Kopffüßler bis hin zur detailreichen Darstellung (fünf Finger an der Hand, Kopf, Arme, Beine, Bauch etc.) von einem Selbst, deutlich. Jede Dialoggruppe hat in der Woche eine Stunde "Portfoliozeit". Diese soll im Idealfall immer nur mit einem bis drei Kindern stattfinden, um in Ruhe und intensiv mit den Kindern an den einzelnen Seiten arbeiten zu können. Die Ordner sind Eigentum der Kinder, keiner darf den Ordner ohne Erlaubnis des jeweiligen Kindes betrachten. Am Ende

der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause und egal, wie gefüllt dieser Ordner ist, er ist für jedes Kind ein unersetzbares Stück Kindergartenzeit.

4.3 Körper – Bewegung – Wahrnehmung – Gesundheit

Eine Säule, die das gesunde Aufwachsen eines Menschen ermöglicht, ist Bewegung. Diese gliedert sich in Anspannung und Entspannung und wird ermöglicht durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seiner Befindlichkeiten. Bewegung fördert alle Entwicklungsprozesse. Biologische Funktionen können sich ohne Bewegung nicht optimal entwickeln.

Als „Bewegungswesen“ erschließen sich Kinder die Welt aktiv. Sie identifizieren sich über Bewegung und entwickeln dadurch Selbstvertrauen. Kinder benötigen zahlreiche Gelegenheiten, viel Raum und Materialien, mit denen sie Erfahrungen machen und dabei ihre Wahrnehmung differenzieren / verfeinern können. Indem wir diese Möglichkeiten schaffen, fördern und unterstützen wir die Kinder in ihrer Bewegungsfreude.

Durch viele unterschiedliche Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten wird die Gesamtentwicklung gefördert und das Kind entwickelt ein sicheres Körpergefühl. Dieses dient auch der Unfallvermeidung und der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Das Kind lernt seinen eigenen Körper und seine Fähigkeiten kennen und einzuschätzen. Dadurch entwickelt es ein Bild von sich selbst. Es erforscht dabei automatisch auch seine Umwelt, lernt verschiedene Materialien, Geräte, Räume kennen und baut sich so ein Wissensfundament auf, um für die Anforderungen im Leben z.B. im Straßenverkehr oder in der Schule, gewappnet zu sein.

Ein weiterer Aspekt ist die sozialen Erfahrungen, die Bewegung mit sich bringt. In Rollenspielen Absprachen und gemeinsame Ideen zu entwickeln, Spaß zu haben, nachzugeben, sich durchzusetzen und Toleranz zu üben sind wichtige Fähigkeiten für die weitere Entwicklung des Kindes.

Dabei ist wichtig, dass die Kinder viele Möglichkeiten zur Eigenaktivität haben. Das Gefühl „Ich habe etwas geschafft, etwas bewirkt; ich kann etwas; ich habe anderen geholfen; wir sind gemeinsam stark! ...“ ist die Basis für ein starkes Selbstvertrauen. Für eine positive Gesamtentwicklung brauchen Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen. Ständige Wiederholungen der Bewegungen sind wichtig, damit sie verinnerlicht werden und gut koordiniert ablaufen können. Durch die Vernetzungen im Gehirn, die durch Bewegung stattfinden, wird die Basis für die kognitiven Fähigkeiten gelegt und das Lernen in der Schule und im weiteren Leben erleichtert.

Und so sieht es bei uns im Haus aus

Unsere Bewegungshalle ist bei allen Kindern sehr beliebt. Fast täglich wird sie für das „freie“ Spiel genutzt.

Unser „freies Turnen“ wird angeboten, wenn es in unserem Alltag möglich ist. Alle Kinder, die Lust haben, können daran teilnehmen. Sie bestimmen selbst, wie lange sie bleiben und was sie machen möchten. Es wird entweder ein Parcours aufgebaut oder die Kinder können eigenständig die verschiedenen Materialien ausprobieren. Dabei benutzen sie die Geräte anders als wir Erwachsene es tun würden. Dabei werden besonders das Sozialverhalten, die Materialkompetenz und die Fähigkeit zur Handlungsplanung gefördert.

Die angeleiteten Bewegungsstunden finden einmal wöchentlich statt. In diesen Stunden turnen die Kinder in altershomogenen Gruppen. Aus diesem Grund wechseln sich die Gruppen ab und in der Regel turnt jedes Kind jede dritte Woche in seiner Turngruppe. Es sind jeweils 10 – 16 Kinder in einer Gruppe. Diese Stunden haben einen ritualisierten Ablauf.

Die Ideen der Kinder werden aufgegriffen. Das Thema der Bewegungsstunde richtet sich entweder nach dem zurzeit aktuellen Projektthema, der Jahreszeit, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese Stunden haben immer bestimmte Förderschwerpunkte, wie z.B. Kraft u. Ausdauer, Körperkoordination, Gleichgewicht, Rhythmusfähigkeit, Reaktionsvermögen.

Bewegung steht bei uns im Haus immer auf der Tagesordnung.

Die wöchentlichen Ausflüge in den Wald oder auf umliegende Spielplätze bieten ebenso Bewegungs- und Naturerfahrungen, wie auch unser weitläufiges, hügeliges Außengelände. Hier gibt es

- Einen Kletterbaum
- Möglichkeiten zum Sich-Verstecken
- Zwei Sandbereiche
- Baumstämme zum Balancieren
- Wipptiere
- Verschiedene Schaukeln
- Eine Rutsche
- Reckstangen
- Erdhügel, die zum Herunterkullern / Schlittern / Fahren / Rollen / Erklimmen einladen
- Diverse Sandspielsachen

- Viel Gebüsch, um auch mal unbeobachtet zu spielen
- Eine freie Fläche zum Fußball spielen
- Viele Laub- u. Obstbäume, Beerensträucher

Nach Absprache dürfen Kleingruppen auch ohne die ständige Begleitung eines /eines Erziehers / Erzieherin draußen spielen. Auch hier müssen sich die Kinder an vorher vereinbarte Regeln und Absprachen halten und im Voraus bewiesen haben, dass sie die grundsätzlichen Absprachen verinnerlicht haben.

4.4 Die Arbeit im „Atelier“

Unser „Atelier“ ist ein großer, heller Raum im Obergeschoss des Hauses. Hier finden sich vielfältige Materialien, mit denen die Kinder arbeiten und gestalten können. Sie können sich kreativ und fantasievoll nach ihren eigenen Interessen und mit allen Sinnen mit den verschiedensten Materialien auseinandersetzen. Mit allen Sinnen heißt, dass die Kinder das Material mit den Händen anfassen und erkunden können, aber auch den Geruch wahrnehmen und die unterschiedlichen Eigenschaften eines Materials selbst erforschen können. So erwerben sie unterschiedlichste Materialkompetenzen und erschaffen immer wieder aus altbekannten Dingen etwas Neues. Oft beobachten wir, dass die Kinder die unterschiedlichen Eigenschaften der Materialien nutzen und neue Möglichkeiten der Verarbeitung finden. So ergeben verschiedene Materialien immer neue Kombinationen miteinander und perspektivisches Gestalten wird immer wieder neu ausprobiert. Hieraus erschließen sich immer mehr Möglichkeiten

der Gestaltung und daraus entstehen viele verschiedene Kunstwerke. Dieses Erproben in der Verarbeitung von unterschiedlichsten Werkstoffen gibt den Kindern Sicherheit im Umgang mit diesen und Mut, sich an neue Erfahrungen zu wagen. Das Gefühl, dass sie **selbst** etwas leisten, stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder. Später wechseln sie dann von der Position der Lernenden auch in die Rolle des Lehrenden. Andere unterstützen zu können, Wissen wei-



terzugeben sorgt für ein positives Selbstbild und weckt in Kindern den Wunsch, sich immer wieder an neue Dinge zu wagen. Diese Bereitschaft und dieses Selbstbewusstsein wirken in alle Bereiche ihrer Entwicklung hinein und befähigen Kinder neue Herausforderungen in den unterschiedlichsten Bereichen des Alltags anzunehmen.

Eine große Herausforderung in der Arbeit im Atelier ist das Training der Frustrationstoleranz. Nicht immer entspricht die entstandene Arbeit den eigenen Vorstellungen.

Dann heißt es für die Kinder, nicht den Mut zu verlieren und zu überlegen, ob etwas anders gemacht werden kann oder ob das Ergebnis der Arbeit auch so in Ordnung ist. So lernen die Kinder, sich eigene Lösungswege und Handlungsfäden für ihre Vorhaben zu erarbeiten.

An erster Stelle stehen bei der Arbeit im „Atelier“

jedoch immer der Spaß und die Freude an der kreativen Tätigkeit mit den unterschiedlichsten Materialien.



4.5 Die Arbeit im Jahr vor der Schule

„Schulfähig“ - was bedeutet das eigentlich?

Als „schulfähig“ wird ein Kind dann bezeichnet, wenn es in der Lage ist, die Anforderungen der Schule sowohl inhaltlich, als auch sozial und emotional bewältigen zu können.

Schulfähigkeit ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses, der bereits mit der Geburt beginnt und mit der Einschulung des Kindes endet.

Im letzten Jahr vor der Schule bereiten wir die Kinder verstärkt auf die Anforderungen der Schule vor. So verändern sich die Herausforderungen an die Kinder in allen Bereichen. Dies geschieht ganz individuell auf das einzelne Kind abgestimmt. Absprachen und verbindliche Anmeldungen für Ausflüge und Angebote werden von den Kindern nicht nur eingefordert, sondern müssen auch wahrgenommen und beendet werden. Viele Höhepunkte und spezielle Projekte, die nur den zukünftigen Schulkindern vorbehalten sind, stärken weiter ihr Selbstbewusstsein und erhöhen nach und nach die Anforderungen, ohne sie zu überfordern und zu viel Druck aufzubauen.

Um den Übergang in die Schule möglichst sanft zu gestalten, arbeiten wir mit der Grundschule „Ilmenau Schule“ zusammen. In unserem Kooperationskalender ist festgelegt wie diese Zusammenar-



beit aussieht. So gehen wir z.B. kurz vor Ende des Schuljahres die dritten Klassen besuchen wo die Drittklässler dann auch für einen zukünftigen Erstklässler die Patenschaft übernehmen.

4.6 Die Arbeit am Nachmittag

Am Nachmittag werden in einer Ganztagsgruppe bis zu 25 Kinder betreut, die sich aus allen drei Gruppen zusammensetzen. Während der Vormittag für alle Kinder gleich abläuft, trennen sich die Kinder der Ganztagsgruppe ab 12:00 Uhr vom Geschehen des restlichen Kindergartens. Der Ablauf des Nachmittags ist, anders als am Vormittag, jeden Tag gleich und wird nur in Ausnahmesituationen verändert. Gerade für die Ganztagskinder sind ein hohes Maß an Verlässlichkeit und feste Strukturen von besonderer Wichtigkeit. Wir versuchen eine möglichst vertraute Umgebung zu schaffen, damit alle Kinder sich gut aufgehoben, sicher und wohl fühlen.

Die Ruhepause ist wichtiger Bestandteil des Nachmittags. Die „jüngeren“ Kinder haben auf der Hochebene des Kornblumenraumes die Möglichkeit zu schlafen oder dem vorher ausgesuchten Hörbuch zu lauschen.

Die „älteren“ Kinder verbringen ihre „Mittagspause“ in einem anderen Raum und ruhen sich ebenfalls aus. Hier werden bevorzugt längere Hörspiele / Hörbücher angehört. So gelingt es den Kindern, in dieser Zeit zu entspannen und dann erholt in den restlichen Nachmittag zu starten.

Während einige Kinder selig schlummern, spielen Andere, unter Rücksichtnahme auf die Schlafenden, leisere Spiele. Sie puzzeln, malen, schauen sich Bücher an oder konstruieren mit den zur Verfügung stehenden Materialien. Dieser fließende Übergang von der Ruhepause zum freien Spiel schult bei den Kindern die Wahrnehmung für die Bedürfnisse von anderen Menschen. Viele Kinder arbeiten hier im Spiel bereits Erlebtes aus dem Vormittag auf oder setzen die Spielideen aus dem Vormittag fort. Die noch schlafenden Kinder werden zu den mit den Eltern besprochenen Zeiten sanft geweckt.

Wenn das Wetter es zulässt, verbringen wir den Rest des Tages gern auf unserem Außengelände. Dieses bietet am Nachmittag noch mehr Platz und die Kinder genießen es, das große Gelände erobern zu

können. Aber auch an Tagen mit Regenwetter kommt keine Langeweile auf. Dann wird im Haus gespielt und jedes Kind findet Möglichkeiten, nach den eigenen Vorstellungen, sei es nun beim Basteln, Bauen oder auch im Rollenspiel, tätig zu werden.

Eine kleine Snackpause, bei der Obst, Brot oder auch mal eine selbst hergestellte Leckerei, wie z. B. Apfelringe, gereicht werden, stillt den kleinen Hunger zwischendurch und stärkt für den Rest des Tages. Bevor für die Kinder die Abholzeit beginnt, muss der Raum noch für den nächsten Tag vorbereitet werden. Damit am nächsten Morgen der Alltag wieder starten kann, müssen viele kleine Tätigkeiten erledigt werden. Ob in der Küche oder beim Stühle Hochstellen im Gruppenraum oder in der Begegnungshalle, überall helfen die Kinder nach ihren Fähigkeiten mit. So erleben sie, dass notwendige Arbeiten gemeinsam ganz schnell erledigt werden können und es auch noch Spaß macht, etwas für Andere zu tun. Ganz direkt erfahren die Kinder auf diesem Weg, dass wir in unserer Gemeinschaft einander unterstützen.

5. Das pädagogische Konzept der Kinderkrippe „Dorfstraße“

„Hilf mir es selbst zu tun“

M. Montessori

5.1 Über die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit ist sehr sensibel und daher für jedes Kind anders. Sie erfolgt bei uns in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ aus dem Buch: „Ohne Eltern geht es nicht“ (*Link Internet angeben*), welches sich bei uns vielfach bewährt hat. In diesem Modell werden die Eltern als „sicherer Hafen“ betrachtet. Das bedeutet, dass die Eltern bzw. ein Elternteil so lange in der Nähe des Kindes bleibt, bis sich das Kind eingewöhnt hat und sich von dem Erzieher / der Erzieherin trösten lässt. Diese übernehmen nach der Eingewöhnung den „sicheren Hafen“ für das Kind. Da das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ jedoch nicht auf alle Kinder übertragen werden kann, ist es uns sehr wichtig, gemeinsam die Eingewöhnungsform für das Kind und seine Eltern herauszufinden, mit der sie am besten zurechtkommen. Der Übergang von der Familie in die Krippe wird immer in Abstimmung mit den Eltern getroffen. Die Eingewöhnungszeit ist ein bedeutsamer Abschnitt, der für jede Familie unterschiedlich ist. Sie stellt eine hohe Anforderung für das Kind dar. Es muss sich in der fremden Umgebung, mit fremden Menschen, vielen Kindern und ohne eines der vertrauten und geliebten Elternteile orientieren. Ziel ist es, die Kleinstkinder zu befähigen, den Alltag in dieser schwierigen Situation zu bewältigen.

Während im Kindergarten das soziale Miteinander im Vordergrund steht, konzentrieren sich Krippenkinder vorerst auf sich selbst. Unsere Krippe verfügt über ein großes Raum- und Spielangebot. Für uns ist es besonders wichtig, den Kindern Zeit und Raum zum Ausprobieren zu geben. Daher begleitet uns tagtäglich der Leitsatz „Gib mir Zeit, es selbst zu tun!“. So werden unsere Kleinen oft schnell zu „Großen“. Es ist erstaunlich, wie schnell der Erwachsene in vielen Fällen nur noch unterstützend eingreifen muss. Das verleiht dem Kind nicht nur Vertrauen, sondern auch Selbstbewusstsein. Die verschiedenen Ebenen und Materialien im Raum haben einen hohen Aufforderungscharakter und laden zu Abenteuern ein. Die Bewegungsanregung ist ein weiteres Feld unserer Krippenpädagogik. Hier bieten wir den



Kindern an, sich ebenfalls auszuprobieren, um so Stück für Stück geschickter zu werden und sich einen sicheren Bewegungsfluss anzueignen. Vom „Ich“ zum „Wir“, ein langer Weg, auf dem wir die Kinder gern begleiten. Während anfangs das Kind seinen eigenen Mittelpunkt darstellt, wird es nun in einer Gruppe Erfahrungen mit anderen Menschen sammeln, die ähnlich denken und handeln wie es selbst.

5.3 Schlafen und Ruhen

Schlafen bzw. Ruhen ist ein Recht aller Kinder, welches ihnen nicht verwehrt werden darf.

Insbesondere für Kleinstkinder hat das Schlafen eine enorme Bedeutung, da das Kind sich dabei nicht nur erholt, sondern auch Erlebtes und Gelerntes verarbeitet. Grundsätzlich haben alle Kinder das Bedürfnis nach Abwechslung von Aktivität und Ruhe. Für die Erzieher / die Erzieherinnen bedeutet das, den Kindern im Alltag die Möglichkeit zum Schlafen / Ruhen zu geben.

Ein Schlafkorb und unterschiedliche Ruhebereiche im Gruppenraum ermöglichen es den Kindern, sich jederzeit für eine Ruhe- oder Schlafpause zurück zu ziehen.

Der Mittagsschlaf beginnt in der Regel gegen 12.15 Uhr. Dann liegen alle Kinder in ihren Körbchen oder auf ihren Matten. Dort können sie sich bei Bedarf noch ein Buch angucken oder der Erzieher / die Erzieherin singt ihnen Schlaflieder vor.



5.4. Die Portfolioarbeit

Die Portfolioordner in der Krippe werden von den Erziehern und Erzieherinnen geführt. Die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden hier in Form von kleinen Geschichten und Fotos festgehalten. So können die Eltern die Entwicklung ihres Kindes miterleben und für die Kinder entsteht ein Erinnerungsfundus, der sie lange begleiten wird. Ebenso ermöglichen die Ordner den Erziehern / Erzieherinnen einen guten Einstieg in die Entwicklungsgespräche und dokumentieren die einzelnen Schritte der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg. In der Krippe bewältigen die Kinder täglich neue Herausforderungen, welche in den Portfolioordnern auf unterschiedliche Art und Weise dargestellt werden. Sobald die Kinder etwas älter sind, nehmen sie sich gern ihren eigenen Ordner, schauen sich allein oder mit anderen Kindern die Seiten an, sprechen selbst darüber oder lassen sich von den Erziehern / Erzieherinnen erzählen, was darauf zu sehen ist. Ihr Ordner ist den Kindern sehr wichtig. Er ist ihr Eigentum und wird nach Beendigung der Krippenzeit entweder mit in die weiterführende Einrichtung oder nach Hause genommen.



6. Konzeptionelle Schwerpunkte in Kindergarten und Krippe

An dieser Stelle werden kurz die übergreifenden Schwerpunkte unseres Hauses erläutert.

6.1. Nachhaltigkeit und Ernährung

In dem Alltag unserer Kindertagesstätte ist das Thema Nachhaltigkeit eine wichtige Komponente. Der Begriff selbst stammt aus der Forstwirtschaft:

„Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz wie nachwachsen kann!“ (Zitat: Hans-Karl von Carlowitz) und macht bereits sehr deutlich, was damit gemeint ist. Der Kerngedanke ist, dass zukünftige Generationen dieselben Chancen auf ein Leben in einer intakten Umwelt haben sollen. Dies setzen wir in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens um. Unser Frühstück besteht überwiegend aus Lebensmitteln aus ökologischer Landwirtschaft, die das Bio-Zertifikat tragen. Als Getränk stehen ungesüßte Früchte- und Kräutertees, Wasser mit und ohne Kohlensäure, Milch und Haferdrink bereit.

Im Kindergarten bieten wir täglich ein Frühstück an. Die Eltern zahlen dafür zurzeit den Betrag von 15/20 € monatlich. Die Kinder entscheiden selbständig wann sie frühstücken gehen. Unsere Küche bietet Platz für 14- 16 Kinder. Die Frühstückskomponenten werden auf einem Büfett bereitgestellt. Die Kinder bereiten sich, je nach Entwicklungsstand, ihr Essen eigenständig vor. Auch das Holen und Abräumen des benötigten Geschirrs erledigen die Kinder selbständig. Hier unterstützen die Älteren die Jüngeren und es finden viele soziale Interaktionen statt. Das Frühstück wechselt täglich in einigen Komponenten. Täglich gibt es Brot (verschiedene Sorten), Butter und Aufschnitt (auch vegetarisch). Obst und Gemüse wird die gesamte Zeit geschnitten auf Tellern auf den Tischen angeboten. Auch für Kinder mit Unverträglichkeiten oder Besonderheiten in ihrer Ernährung bieten wir unterschiedliche Komponenten an. Der Obst- und Gemüsekorb wird durch die Lieferung eines BIO- Obsthofes gefüllt. So haben wir immer ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Angebot an frischem Obst und Gemüse. Die Eltern der Krippenkinder geben das Frühstück für ihre Kinder von zu Hause mit. Deshalb ist der Frühstücksbeitrag der Krippeneltern mit 8,00€ monatlich geringer als der Kindergartenbeitrag. Aus dem Frühstücksangebot bekommen auch die Krippenkinder täglich eine kleine zusätzliche Komponente angeboten.

Der Caterer für das Mittagessen ist regional und verwendet viele Nahrungsmittel aus ökologisch nachhaltiger Landwirtschaft und es wird der saisonale Gemüseanbau berücksichtigt.

In unserem Hochbeet auf dem Außengelände pflanzen wir allerhand für den Eigenbedarf an. So finden sich dort jährlich wechselnd die unterschiedlichsten Arten von Gemüse wieder. Besonders beliebt sind bei den Kindern natürlich Kohlrabi, Kartoffeln und Karotten. Des Weiteren besitzen wir verschiedenste Obstbäume und Beerensträucher, die mit sehr viel Freude abgeerntet und dann zu verschiedensten Sachen weiterverarbeitet werden.

Ausflugstage in den Wald, unsere Waldtage zum Ende des jeweils laufenden KiTa- Jahres, Besuche beim Imker, Führungen mit Jägern oder dem Förster ermöglichen den Kindern das Kennen lernen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

Durch Aktionen mit den umliegenden Bauernhöfen erfahren sie, wie viel Arbeit das Herstellen der Lebensmittel bedeutet. Auch die Nützlichkeit der Insekten wird dabei immer wieder deutlich. So lernen die Kinder unseres Hauses früh, verantwortungsvoll mit den Ressourcen unserer Erde umzugehen.

6.2 Unser soziales Miteinander

„Damit sich Kinder zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können, müssen sie lernen, ihre Gefühle, wie Liebe, Interesse, Überraschung, Wut, Angst, Traurigkeit und Freude differenziert wahrzunehmen, zu beschreiben und zu regulieren. Ebenso wichtig ist es, die Gefühle anderer Personen zu erkennen und zu verstehen und ihnen mit Respekt, Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Ernstnehmen zu begegnen.

Wenn Kinder über eine gute emotionale Kompetenz verfügen, sind sie bestens auf das Lernen in der Schule und auf das Leben vorbereitet. Sie ist auch die Basis für die so genannte soziale Intelligenz. Damit ist die Fähigkeit gemeint, das soziale Miteinander selbstbewusst und gleichzeitig einfühlsam zu gestalten.“ (vgl. Orientierungsplan)

Um ein Teil einer Gemeinschaft zu werden, benötigt jeder Mensch als zwingende Voraussetzungen emotionale und soziale Kompetenzen.

Das soziale Miteinander fängt bei uns schon meist vor der Kindertagesstätte an. Immer dann, wenn man auf dem Weg zur Einrichtung auf andere Menschen trifft. Es beginnt mit einem Wort und einer Geste. Ein herzliches Lächeln und ein freundliches „Guten Morgen“. Schon sind die ersten sozialen Kontakte geknüpft. Wir legen sehr viel Wert auf ein freundliches Miteinander. Jeder ist willkommen. Alle sind gleichwertig. Kinder haben uns eines voraus, sie gehen unbefangen und ohne Ängste auf an-

dere zu, sie sind offen für Neues. Die Dialoggruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einem kleinen Rahmen vor anderen zu äußern, die eigene Meinung zu vertreten, Ideen beizutragen, aber auch andere ausreden zu lassen. Das stärkt die Kinder und sie trauen sich später auch vor anderen, ihre Bedürfnisse und Meinungen mitzuteilen.

Es gibt kein soziales Miteinander ohne Reibereien. Gelegentliche Unstimmigkeiten unter Kindern sind etwas ganz Normales. Hier lernt das Kind seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, sich in andere hineinzusetzen, aber auch Recht und Unrecht voneinander zu unterscheiden. Soziale Verantwortung kann sich nur in der Begegnung mit anderen Menschen entwickeln. Kinder spiegeln oft das Gesehene und Gehörte Verhalten von Erwachsenen wieder und testen dieses aus. Sie helfen sich aber auch gegenseitig. Hier zeigen sie, was sie schon alles können.

6.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist Kommunikation und Kommunikation ist ein Grundbedürfnis. Sie benötigt verbale und non-verbale Ausdrucksmöglichkeiten. Durch Sprache kann man Verbindungen schaffen, sich austauschen, in Kontakt treten, auf sich aufmerksam machen, fragen und antworten und sich selbst zum Ausdruck bringen.

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt.

Kinder lernen Sprache ganz nebenbei in alltäglichen Situationen und bauen ihren Wortschatz kontinuierlich aus. Dies bedeutet, dass sie nicht regelmäßig in Kleingruppen üben müssen. Kinder benötigen zur Herausforderung ihrer sprachlichen Bildungsprozesse Kommunikation in möglichst vielfältigen Handlungszusammenhängen mit Personen, die ihnen nahestehen und sie verstehen wollen. Kinder lernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrem Alltag. Der Spracherwerb der Kinder erfolgt durch alltägliche Interaktionen mit ihrer Umwelt und ihren Bezugspersonen.

In unserer sprachpädagogischen Arbeit mit den Kindern steht daher die alltagsintegrierte und entwicklungsangemessene sprachliche Bildung im Vordergrund. Sie orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder. Wir bieten den Kindern größtmöglichen Raum und vielfältige Möglichkeiten sich und ihre Sprache auszuprobieren und diese zu entwickeln.

Der gesamte Kita- Alltag ist grundsätzlich sprachanregend gestaltet, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Dies heißt, dass alltägliche Handlungen grundsätzlich sprachlich begleitet werden. Für die Sprachförderung besonders gut geeignete Situationen sind:

- Die täglichen Begrüßungs- und Verabschiedungssituationen

- Der gruppeninterne Kreis- hier erleben die Kinder täglichen Austausch und gemeinsames Singen, Erzählen, Spielen (Übungen zur Mundmotorik und phonologischem Bewusstsein fließen spielerisch ein)
- Rollenspiele- sprachliche Handlungsmuster und Dialoge werden gefördert
- Brett- und Regelspiele
- Vorlesen in Gruppen- oder Einzelsituationen
- Bewegungsangebote (geführt oder frei durch die Kinder gestaltet)
- Kreativangebote (geführt oder im Verlauf der freien Spielzeit)
- Ausflüge
- Herausforderungen des Alltages, wie zum Beispiel: An-, Aus-, Umziehen
- gemeinsame Mahlzeiten

Im Alltag soll die Sprechfreude der Kinder geweckt und die Freude am Dialog vermittelt werden. Auf diesem Weg lernen sie kreativ mit Sprache umzugehen.

Auch frühe Begegnungen mit Büchern, Lesen und Schreiben fördern Kinder in ihrer Sprachentwicklung. So wachsen sie ganz selbstverständlich in eine Buch- und Lesekultur hinein und entwickeln dabei ihre Sprachkompetenzen. Um dies zu unterstützen achten wir darauf, dass unsere Bücherecken immer aktuell und abwechslungsreich ausgestattet sind. Dazu gehören auch Bücher, welche sich mit Themen wie Integration, Migration, Trennungen, Verlusten, Krankheiten oder ähnlichen Dingen beschäftigen. Außerdem sind die Bücher für die Kinder jederzeit zugänglich.

Alle pädagogischen Fachkräfte der Kita werden in die Sprachförderung einbezogen und in die Verantwortung genommen. Sie sind für die Begleitung der sprachlichen Entwicklung der Kinder sensibilisiert und qualifiziert. Sie stellen sich im Team den Aufgaben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und suchen im fachlichen Austausch immer wieder nach Möglichkeiten diese in der täglichen Arbeit umzusetzen. Hierbei spielen auch die zahlreichen Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter eine große Rolle. Sprachliche Bildung ist ein lebendiger, immerwährender Prozess, welcher sich stets weiterentwickelt und immer neuen Erkenntnissen unterliegt. Somit ist es von besonderer Bedeutung, dass die Rolle als Sprachvorbild bewusst wahrgenommen und gelebt wird.

Für die Fachkräfte bedeutet dies unter anderem:

- Sich selbst als sprachlich handelnde Person und Sprachvorbild wahrzunehmen und zu reflektieren:
 - Spreche ich zu laut oder zu leise? Verständlich? Spreche ich im Imperativ? Rege ich die Kinder zum Mitsprechen an? Lasse ich mir und auch den Kindern Zeit, um Sätze formulieren oder aber auch Wörter finden zu können?

- Einen Einblick in die Struktur der Sprache zu haben:
 - Wie ist die Struktur meiner Sprache? Was ist ein Verb, was ist ein Substantiv? Woraus besteht ein Satz? Spreche ich in Haupt- und Nebensätzen? Kann ich mich aber ebenso einer „leichten“ Sprache bedienen? Wie unterscheidet sich z.B. ein Satz von einer Frage?
- Sprachliches Handeln zu beobachten und in Bezug zu setzen:
 - Wie dokumentiere ich? Beobachte oder „messe“ ich?
- Methodisches Wissen zu haben, wie man sprachliches Handeln herausfordert und unterstützt:
 - Was ist eine sprachfreundliche Umgebung? Was ist sprachanregend? Welche Spiele können unterstützen? Aber auch, was gilt es möglichst zu vermeiden, z.B. korrekatives Verhalten dem Kind gegenüber („Das heißt Kanne und nicht Tanne!“)

Wichtig ist es für Pädagogen eine „Dialoghaltung“ einzunehmen. Das bedeutet zunächst, sich auf eine Begegnung mit dem Kind einzulassen. Ferner geht es darum, in einer vertrauensvollen Beziehung dem Kind, auf Augenhöhe, aufmerksam und zugewandt zu zuhören. In dieser Situation sollten kindliche Äußerungen aufgegriffen werden, um so das Interesse des Kindes am sprachlichen Austausch zu stärken und die sprachliche Entwicklung des Kindes zu fördern.

Somit ergeben sich für die pädagogischen Fachkräfte folgende differenzierte Ziele innerhalb der alltagsintegrierten Sprachförderung:

- Sprechfreude und Interesse am Dialog wecken
- Sprache als absolute Möglichkeit zu nutzen, um Bedürfnisse, Wünsche, Ängste mitzuteilen und auch umsetzen zu können
- Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten, Liedern und vielem mehr wecken
- Entwicklung nonverbaler und verbaler Ausdrucksformen
- Erweiterung von Wortschatz, Satzbau und Sprachverständnis
- Neugierig machen auf die Vielzahl an sprachlichen Möglichkeiten
- Bestärkung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Bedürfnisse und Emotionen wahrnehmen
- Voneinander lernen und dadurch andere wertschätzen
- Ein Gespür für die Kongruenz von Sprache und Mimik anlegen, d.h. das gesprochene Wort stimmt mit dem emotionalen Gesichtsausdruck überein

Um auch Kinder, die einen erschwerten Zugang zur deutschen Sprache haben, ausreichend Möglichkeiten zur Sprachförderung zu bieten, bieten wir im Alltag immer wieder gezielte pädagogische Angebote zur Erweiterung des sprachlichen Handelns an.

Dies sind Gruppenangebote, welche Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besonders ansprechen sollen, jedoch für alle zugänglich sind. So regen sich auch in diesen Angeboten die Kinder gegenseitig in ihrer Sprachentwicklung an und Stigmatisierungen werden vermieden.

So wird jedes Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen, seinem persönlichen kulturellen Hintergrund und seiner individuellen Persönlichkeit willkommen geheißen. Vielfalt ist uns, auch in der Sprache, wichtig und wird als Bereicherung angesehen. Wir sehen Sprache als Ausdruck von Vielfalt! Besonders im Bereich der Mehrsprachigkeit ist dies ein wichtiges Thema. Wir singen gern mehrsprachige Lieder, begrüßen uns in sämtlichen Sprachen oder lernen Fingerspiele in einer anderen Sprache. Gerade bei solchen Gelegenheiten erleben wir die positive Lernbereitschaft und das Interesse der Kinder an Sprache.

Genauso wichtig ist es uns, allen Kindern die Möglichkeit zu eröffnen in einen Dialog mit seiner Umwelt treten zu können. Das bedeutet, auch Kinder, welche sich nicht über die sprachliche Ebene mitteilen können, bekommen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit sich z.B. über Gebärden oder Symbole mitzuteilen und aktiv teilzuhaben. Besonders erwähnenswert ist dabei, mit welcher großem Interesse die gesamte Gruppe sich auch diese Art von Kommunikation aneignet und mit großer Freude im Gruppenalltag einsetzt.

Diese Art von sprachlicher Ausdrucksweise erfüllt die Kinder mit genauso viel Freude, Interesse und auch stolz, wie das Erfinden einer „Geheimsprache“ oder von Phantasiewörtern und zeigt uns als Fachkräften immer wieder, wie spielerisch und leicht Sprache sein kann und sollte!

Ungefähr 1,5 Jahre vor der Einschulung überprüfen wir den detaillierten Stand der Kinder in den verschiedenen sprachlichen Entwicklungsbereichen. Dies geschieht sehr spielerisch im Alltag in gemischten Kleingruppenangeboten. Die Testsituation soll nicht als Test, sondern spielerisch und erfolgreich erlebt werden. Auf diesen Erkenntnissen bauen dann bei Bedarf gezielte pädagogische Angebote auf. Diese Erkenntnisse werden den Eltern im Entwicklungsgespräch dargestellt und bei Bedarf wird ein Förderplan erstellt.

Dieser beinhaltet:

- Entwicklungsstand bei der Erhebung
- Welcher Entwicklungsbereich der sprachlichen Entwicklung wird während der Förderung bearbeitet?
- Welches Vorgehen ist geplant?
Vereinbarung des nächsten Termins zur Bewertung der Maßnahmen (dieser ist ca. 6 Monate vor der Einschulung)

Wichtig ist hierbei, dass die Förderangebote an den Interessen und der Lebensumwelt des Kindes anknüpfen und im Alltag integriert sind bzw. werden können.

Damit dieser „Maßnahmen-Plan“ zum Erfolg führen kann, ist es wichtig, dass die Förderung im häuslichen Umfeld des Kindes weitergeführt wird. Dabei ist unbedingt zu beachten, dass es im Wesentlichen darum geht, dem Kind eine sprachanregende Lebenswelt zu bieten und möglichst viele Kommunikati-

onsanlässe in den Alltag zu integrieren. So sollten, z.B. Fragen immer „offen“ sein und Kinder dazu anregen, möglichst detailreich zu antworten.

6.4 Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher

Unsere tägliche Arbeit findet nicht nur in der direkten Arbeit mit dem Kind statt. Die Arbeit mit den Eltern ist ein großer Teil unserer Tätigkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte einer Einrichtung gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder ein. Eltern sollen immer in einem angemessenem Rahmen Zeit und Raum bekommen, um sich mit dem Erzieher / der Erzieherin über ihr Kind austauschen zu können. Für die Eltern ist es vor allem am Anfang wichtig, zu erfahren, wie und mit wem ihr Kind gespielt hat, was hat es gegessen und noch vieles mehr.

Über den jeweiligen Entwicklungsverlauf / -stand bekommen die Eltern einmal im Jahr die Möglichkeit, ein Elterngespräch mit den Pädagogen zu führen. In diesem Gespräch werden Alltagssituationen, Entwicklungsstände oder Probleme tiefgründiger besprochen.

Für die Kinder, die zur Schule kommen werden separate Gesprächstermine organisiert. Auch besteht für Eltern die Möglichkeit, jederzeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren und so zeitnah über einzelne Situationen zu sprechen.

Im Folgenden finden Sie die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern kurz vorgestellt.

- **Spontane Besuche:** Hier knüpfen die Eltern erste Verbindungen mit der Einrichtung und erhalten einen Eindruck von der offenen Arbeit.
- **Anmelde- und Aufnahmegespräche:** Diese werden mit der Leiterin der Kindertagesstätte geführt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zur Pädagogik und zum Krippen- oder Kindergartenbesuch ihres Kindes zu stellen und die Kindertagesstätte durch eine Führung genauer kennen zu lernen.
- **Kennenlernnachmittag:** an diesem Nachmittag sind die neuen Eltern mit ihren Kindern in die Kindertagesstätte eingeladen. Hier können sie gemeinsam den zukünftigen Dialogerzieher / die zukünftige Dialogerzieherin, sowie das gesamte Team und das Haus kennen lernen. In kleinen Grup-

pen werden Einzelheiten des Alltags in unserem Haus erzählt. Auch die Aufnahmeformalitäten werden an diesem Nachmittag abgewickelt.

- **Elternabende:** Ein Elternabend findet in den ersten 6 Wochen des Kindergartenjahres statt. Dieser startet in einer gemeinsamen großen Runde und bietet danach die Möglichkeit, in den einzelnen Gruppen vertiefende Gespräche zu führen. Nach Bedarf finden Themenelternabende statt. Themen entstehen aus dem Alltag und können z. B. Fachvorträge oder Diskussionsrunden sein. Im Lauf des Kindergartenjahres finden Feste und Elterncafés zum gemeinsamen Austausch statt.
- **Entwicklungsgespräche:** Einmal im Jahr setzen sich die Dialogerzieher / Dialogerzieherinnen und die Leitung mit den Eltern eines Kindes zusammen, um gemeinsam die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes zu betrachten. Auf Wunsch der Eltern und in besonderen Situationen finden Elterngespräche auch kurzfristig, nach Terminabsprache, statt.
- **Gespräche zwischen Tür und Angel:** Dies ist eine Informationsbörse. Um intensivere Gespräche zu führen, fehlt hier die Zeit. Wir bitten Sie, bei Bedarf einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren.
- **Hospitation:** Die Eltern sind stets willkommen, einen Kindergarten- oder Krippentag oder Teile eines Tages mitzerleben oder Angebote mit zu gestalten.
- **Elterncafé:** Dieses beliebte Treffen findet im Kindergarten statt. Hier sind alle Eltern, Kinder und Freunde der Kindertagesstätte eingeladen, einen gemütlichen Klönnachmittag zu verbringen. Das Elterncafé wird von den Elternvertretern und Elternvertreterinnen organisiert.
- **Mitwirkung der Eltern:** Wir wünschen uns eine Mitwirkung der Eltern bei Festen, Feiern und Veranstaltungen rund um die Kindertagesstätte. Auch bei den Projekten profitieren wir gern von Ihrer Mitarbeit.
- **Elternsprechertreffen:** Die von den Eltern auf dem ersten Elternabend des Kindergartenjahres gewählten Gruppensprecher / Gruppensprecherinnen treffen sich regelmäßig mit der Kindertagesstätten Leitung und der stellvertretenden Leitung, um über aufkommende Fragen und Anliegen zu sprechen. Auch bevorstehende Feste werden hier mitgeplant und gestaltet.
- **Elternrat** Laut § 4 des KiTaG wählen die Eltern zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres die Elternvertreter und Elternvertreterinnen. Diese bilden den Elternrat des Kindergartens. Aus dem Elternrat wählen die Elternvertreter*innen einen Gesamtelternvertreter / eine Gesamtelternvertreterin.

Dieser / diese vertritt die Interessen der Eltern bei den Kuratoriumssitzungen der DRK KiTa „Dorfstraße“.

- **Kuratorium der DRK- KiTa „Dorfstraße:** Der/ die Gesamtelternvertreter / Gesamtelternvertreterin, je zwei Vertreter*innen des DRK und der Samtgemeinde Ilmenau als Träger, zwei Vertreter*innen der Gemeinde Deutsch Evern und die Kitaleitung treffen sich regelmäßig zu den Kuratoriums Sitzungen.
- **Schriftliche Informationen:** Die Eltern werden über Aktuelles und Besonderes im Kindergarten informiert. Dies geschieht u. a. in Form von Elternbriefen, Protokollen, Aushängen an den Pinnwänden und Dokumentationen, wie z. B. Fotowänden. Elternbriefe und Protokolle werden nicht nur ausgehängt, sondern auch per E- Mail den Eltern zugesandt.

6.5 Transparenz unserer täglichen Arbeit

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Den ersten Eindruck von der Arbeit und den Rahmenbedingungen der Einrichtung bekommen die Eltern in einem Vorgespräch mit der Leitung. Dort werden erste Fragen geklärt, Informationen ausgetauscht und durch die Einrichtung geführt.

Die ersten intensiven Eindrücke des Alltags der Kinder bekommen die Eltern dann in der Eingewöhnungszeit. In dieser Zeit werden die Rituale der jeweiligen Gruppen kennengelernt, Tagesabläufe bzw. Rahmengestaltung der Woche des gesamten Hauses. Wenn diese abgeschlossen ist, haben die Eltern weiterhin immer die Möglichkeit eine Hospitation, im Kindergarten zu machen. Dieses bedeutet, dass die Eltern die Gelegenheit haben, die Dialogrunde, den Morgenkreis oder andere Angebote, die an dem jeweiligen Tag stattfinden, kennenzulernen. Zudem gibt es Zeit und Raum, um Fragen zu stellen.

Auch werden fotografisch von den Erziehern und Erzieherinnen bestimmte Ereignisse im Kindergartenalltag festgehalten und diese an einer für diesen Zweck angebrachten Pinnwand wöchentlich ausgestellt.

Außerdem nutzen wir die Fotos, um den jeweiligen Portfolio-Ordner (siehe Punkt 5.4 „Portfolioarbeit“) der Kinder zu vervollständigen. Auch hier haben die Eltern die Möglichkeiten einen „Termin“, mit ihrem Kind zu verabreden und dort gemeinsam diesen Ordner durchzuschauen und somit die Entwicklung ihres Kindes zu sehen.

Neben der Fotowand bietet unser Kindergarten zusätzlich eine Info Wand. Hier können Eltern sich über Termine, Ereignisse in der Kindertagesstätte, aber auch externe Termine und Angebote informieren. Diese Informationen werden den Eltern auch als E- mail zugesandt.

Einen weiteren Eindruck von der Arbeit von und mit den Kindern bekommen die Eltern auf den zahlreich stattfindenden Festen, wie z.B. das Sommerfest. Hier wird ein reger Informationsaustausch gewährleistet.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ ist, wie die KiTa „Dorfstraße“, in der Trägerschaft Samtgemeinde Ilmenau und des DRK Lüneburg und liegt zudem ganz in unserer Nähe.

Wir stehen in Kontakt durch regelmäßige Gespräche der Leiterinnen mit der Trägervertretung.

7.2 Grundschule Deutsch Evern

Die beiden Kindergärten und die Grundschule arbeiten eng zusammen, um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern. Der Kooperationsvertrag zwischen den Kindergärten und der Grundschule regelt die Einzelheiten. Er ist sowohl in den Kindergärten als auch in der Schule einsehbar.

7.3 Haus „Waldfrieden“

Seit mehreren Jahren macht sich einmal im Monat eine kleine Gruppe von ca. zehn Kindern auf den Weg ins Altenheim „Waldfrieden“. Was einst als Projekt begann, ist den Kindern und den Bewohnern des Hauses „Waldfrieden“ eine lieb gewonnene Tradition geworden. Hier treffen Generationen aufeinander und finden im gemeinsamen Tun zueinander. Mit Spielen und Singen vergeht die Zeit wie im Flug und es bleiben schöne Erinnerungen zurück, die das Warten auf den nächsten Besuch allen Beteiligten versüßt.

Diese Tradition wurde die Umstände der Corona- Pandemie unterbrochen. Wir hoffen, dass wir diese schöne Tradition bald wieder aufnehmen können.

7.4 Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeit mit anderen Institutionen

Über die bereits genannten Institutionen hinaus, kooperiert unsere Einrichtung mit weiteren Partnern. Diese und auch die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung werden im Folgenden dargestellt.

Wir nehmen aktiv am Gemeindeleben teil, indem wir:

- Den Kontakt zu hiesigen Institutionen pflegen (z.B. Martins Mantel, JuZe, Altenheim, Hofladen „Pröhl“)
- Öffentliche Spielplätze besuchen
- Spaziergänge im Dorf und den angrenzenden Wäldern machen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Personenkreisen und Institutionen umfasst:

- Diverse Kindergärten des Landkreises Lüneburg
- Musikschule der Stadt Lüneburg
- Jugendamt des Landkreises Lüneburg
- Gesundheitsamt des Landkreises
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderung
- Kriminalpräventionsrat der Stadt und des Landkreises Lüneburg
- Evangelisch-lutherische Martinus Kirche Deutsch Evern
- Mobiler Dienst
- Werner-Otto-Institut
- Therapeuten, die bei Bedarf im Hause tätig werden (z. B. Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten)
- Institutionen, die Fortbildungsangebote für Erzieherinnen anbieten (auch Fachberatung und Supervision)
- Fachschulen und Schulen.

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen gestaltet sich in Art und Intensität unterschiedlich. Wir sind gern zur Kooperation bereit.

8. Ausblick - Vision

„Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken.“ (aus Indien)

Wir fragen uns immer wieder: „Was brauchen die Kinder in Zukunft von uns, um in ihren Lebensweg starten zu können?“. Die Anforderungen dieser Welt ändern sich oft schneller, als wir umdenken können. Deshalb müssen wir uns und unsere Arbeit immer wieder neu hinterfragen und offen bleiben für neue fachliche Entwicklungen und Ideen. Wir wollen uns von neuen Ideen und Wegen begeistern lassen. Diese wollen wir aber auch kritisch und bewusst wahrnehmen und gezielt für uns wichtige und richtige Neuerungen auswählen und umsetzen.

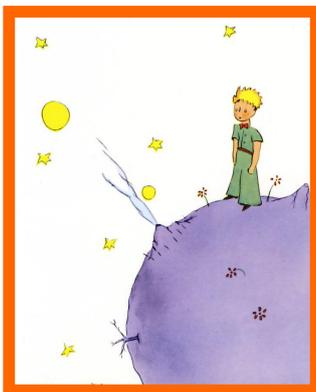
Die Kinder, mit ihren Bedürfnissen, werden immer im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. An den Bedürfnissen der von uns betreuten Kinder und ihren Familien wird sich unsere Qualitätsentwicklung orientieren.

Gemeinsam und in wertschätzender Zusammenarbeit mit Eltern, Träger und anderen Institutionen, wollen wir ein Ort der Entwicklung sein. Hier sollen Kinder die Zeit, den Raum und die Möglichkeiten finden, sich in ihrem Tempo und nach ihren Interessen zu entwickeln, damit sie ihre Flügel ausbreiten und in ihr Leben fliegen können.

9. Zum Schluss

Mit dieser Konzeption haben wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglicht. Zur Beantwortung etwaiger Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

An der Fortschreibung der Konzeption wirkten mit: Das gesamte Team der Kindertagesstätte „Dorfstraße“.



*„Du bist zeitlebens für das verantwortlich,
was du dir vertraut gemacht hast.
Du bist für deine Rose verantwortlich...“*
(A. de Saint-Exupéry)

Literaturverzeichnis

- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) in der Fassung vom Stand: 01. August 2021
- Regel, G. / Wieland, A. J. (Hrsg.): Offener Kindergarten Konkret. Veränderte Pädagogik im Kindergarten und Hort. E. B. Verlag Rissen. Hamburg 1993.
- Kühne, T. / Regel, G. (Hrsg.): Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten. Projekte und Arbeitseinsätze aus der Praxis für die Praxis. E. B. Verlag Rissen. Hamburg 1996.
- De Saint-Exupéry, A.: Der kleine Prinz. Karl Rauch Verlag. Düsseldorf 1987.
- Niedersächsisches Kultusministerium Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, April 2005.
- Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Ein nationaler Kriterienkatalog, 3. Auflage, Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin, Düsseldorf, Mannheim, 2007.
- Laewen, H.-J Andres, B., Hedervari, E.: Ohne Eltern geht es nicht. Cornelsen Verlag Scriptor; 4. Auflage (Dezember 2006).
- Kooperationsvertrag KiGa – Schule vom 18.10.2007
- Bostelmann, A.: Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Verlag an der Ruhr. 2007
- Kleine Kinder, große Aufgaben. Praxishandbuch. Verlag Der Kiga-Profi